



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Aus Landwirtschaft, Industrie und Handel

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Aus Landwirtschaft, Industrie und Handel

Der neue Reichsschatzsekretär. Die Ernennung des Bayern Freiherrn von Stengel zum Reichsschatzsekretär hat überall in Deutschland eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Man kennt den Herrn aus seinem Hervortreten im Reichstage, in der Reichstagskommission und sonst als einen Mann, der das Reichsfinanzfach gründlich versteht, der weiß, was er will, und der sagt, was er für recht hält. Ob es ihm gelingen wird, die gründlich verfahrne Reichsfinanzfrage auf das rechte, dauernd gangbare Geleise zu bringen, wird die Zukunft zeigen. Auch wenn es ihm nicht gelänge, würde an seiner Tüchtigkeit als Staatsfinanzmann nicht gezweifelt werden dürfen, denn die Aufgabe, vor der er steht, kann sich auch für den genialsten Reichsschatzsekretär als unlösbar erweisen, wenn ihm nicht ganz gewaltige Mächte, die außerhalb seiner Amtssphäre liegen, zu Hilfe kommen. Jedenfalls liegt der Versuch, eine für die Dauer wirklich ausreichende Finanzreform für das Reich durchzudrücken oder doch anzubahnen, jetzt zunächst in seiner Hand, und wir freuen uns aufrichtig, daß dem so ist. Auch von seiner berufsmäßigen Mitarbeit als Reichsschatzsekretär an der Neuordnung unsrer Zollpolitik können wir nur das Beste in jeder Richtung hoffen.

In der Presse, die gewohnt ist, nur dann etwas zu sagen, wenn sie weiß, daß es in Regierungskreisen augenblicklich gefällt, ist hervorgehoben worden, daß die Ernennung des Freiherrn von Stengel eine besondere Gewähr biete, daß bei dem Versuch der Reichsfinanzreform die Interessen der Einzelstaaten gewissenhaft berücksichtigt werden würden. Wir haben nie daran gezweifelt und haben uns darüber gefreut, daß die leitenden Personen in der Reichspolitik die berechtigten Interessen der Einzelstaaten auch bei der Reichsfinanzreform peinlich gewahrt wissen wollen. Daß Herr von Stengel diesem Wunsche durchaus Rechnung tragen wird, ist selbstverständlich. Aber wir hoffen von ihm, daß er ebenso, wie für die Sonderinteressen und die Sonderrechte der Einzelstaaten, auch für die Interessen des Reichs, für sein gutes Recht und für den vernünftigen Ausbau seiner Finanzverfassung seine ganze Kraft einsetzen wird. Wir hoffen das gerade deshalb, weil er, wenn wir vom Fürsten Hohenlohe absehen, der erste Bayer ist, der zur Lösung einer so hohen, verantwortungsvollen Aufgabe der innern Reichspolitik berufen ist und sie übernommen hat. Eine gedeihliche Reichsfinanzreform, eine für das Reich erspriessliche Beseitigung der sogenannten Reichsfinanznot ist nur möglich bei treuer Hingebung an den Reichsgedanken und unter Zurückweisung des mit ihm unverträglichen Partikularismus, der sich leider seit Jahren wieder für mächtig genug hält, dem Reichswagen so manchen Stein in den Weg zu werfen. Wir glauben, daß Herr von Stengel als Bayer ganz besonders befähigt ist, diesem unberechtigten Partikularismus wirksam entgegen zu arbeiten, wenn er will. Die Reichsfinanzverfassung muß den Bedürfnissen der Einzelstaaten angepaßt werden, aber die Finanzverfassung der Einzelstaaten muß auch den Bedürfnissen des Reichs Rechnung tragen. Die Einzelstaaten stehen vielfach vor der Notwendigkeit mehr oder weniger durchgreifender Finanz- oder Steuerreformen. Wie sie sie machen, bleibt rechtlich ihre Sache. Aber es ist ihre Pflicht und liegt in ihrem eignen, recht verstandnen Interesse, sich dabei überall als untrennbare organische Bestandteile des Reichs zu fühlen. Nur wenn er darauf hinwirkt, wird Herr von Stengel als Reichsfinanzreformer dauernde Anerkennung ernten. Alle Einzelheiten seiner Aufgabe müssen späterer Betrachtung vorbehalten bleiben.

Der deutsche Wald im Jahre 1900. b) Besitzstand, Betriebsart und Ertrag. Seit 1883 hat man der Feststellung des Besitzstandes der Forsten besonders nachgefragt, weil davon die rationelle Bewirtschaftung und somit der Wert der Waldbestände ganz besonders abhängt. Die Zusammensetzung nach Besitzarten war in den drei Erhebungsjahren folgende:

| | 1900 | | 1893 | | 1883 | |
|----------------------------------|---------------------|--------------|---------------------|--------------|---------------------|--------------|
| | Hektar | Prozent | Hektar | Prozent | Hektar | Prozent |
| Kronforsten | 257 301,9 | 1,8 | 388 931,5 | 2,8 | 4 505 768,3 | 32,4 |
| Staatsforsten | 4 430 089,4 | 31,7 | 4 204 353,9 | 30,1 | | |
| Staatsanteilsforsten | 29 793,3 | 0,2 | 47 560,2 | 0,4 | 40 988,8 | 0,3 |
| Gemeindeforsten | 2 258 090,2 | 16,1 | 2 180 584,1 | 15,6 | 2 109 913,1 | 15,2 |
| Stiftungsforsten | 211 015,0 | 1,5 | 183 790,6 | 1,3 | 185 987,0 | 1,3 |
| Genossenschaftsforsten | 306 213,9 | 2,2 | 319 634,6 | 2,3 | 344 757,0 | 2,5 |
| Fideikommißforsten | 1 446 664,0 | 10,4 | 6 625 466,0 | 47,5 | 6 720 984,2 | 48,3 |
| Andre Privatforsten | 5 056 700,8 | 36,1 | | | | |
| Zusammen | 13 995 868,5 | 100,0 | 13 956 827,3 | 100,0 | 13 908 398,4 | 100,0 |

Am besten bewirtschaftet sind die Kron-, Staats- und Staatsanteilsforsten. Bei den Gemeindeforsten fehlt es — namentlich bei den kleinern und in den preußischen Ostprovinzen — vielfach sehr an der durchaus nicht zu entbehrenden scharfen Staatsaufsicht. Es ist darin seit Menschenalter schwer gesündigt worden. Bei den Fideikommißforsten sind die Inhaber glücklicherweise meist manchen Beschränkungen in der Abwirtschaftung unterworfen, was leider bei den andern Privatforsten gar nicht der Fall ist. Vielleicht wird die angestrebte Beleihung der Privatforsten durch die Landschaften unter Berücksichtigung des Holzertragswerts darin günstig wirken. Die Landschaft müßte dann Kautelen gegen die Raubwirtschaft verlangen. Vollkommen genügen würde das aber noch nicht. Auf die volkswirtschaftlich so wichtigen Gemeindeforsten kommen in Preußen nur 13,3 Prozent der Forstfläche, in Posen sogar nur 2, in Westpreußen 4,3, in Ostpreußen 5,3, in Schlesien 7,9 Prozent; dagegen im Rheinland 39,5 und in Hessen-Nassau 34,2 Prozent. In Bayern rechts vom Rhein nehmen sie nur 10, dagegen in der Pfalz 36,8 Prozent ein. Groß ist der Anteil der Gemeindeforsten auch in Baden (45,1 Prozent), in Hessen (36,2 Prozent) und in Württemberg (29,7 Prozent).

Über die Holz- und Betriebsarten in den deutschen Forsten mögen noch folgende Angaben Platz finden. Es kamen

| | 1883 | 1893 | 1900 |
|---------------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| auf | Hektar | Hektar | Hektar |
| Laubholz | 4 802 580,0 | 4 667 210,2 | 4 544 799,5 |
| Nadelholz | 9 105 818,4 | 9 283 119,7 | 9 451 069,9 |
| Zusammen | 13 908 398,4 | 13 950 329,9 | 13 995 858,5 |

Davon kamen auf Hochwaldbetrieb im Jahre 1900

| | |
|------------------------|--------------------|
| vom Laubholz | 2 571 951,6 Hektar |
| „ Nadelholz | 8 407 267,4 „ |

Vom Laubholzhochwald waren bestanden 532 395 Hektar mit Eichen, 212 340 Hektar mit Birken, Erlen und Aspen, 1 827 217 Hektar mit Buchen und sonstigem Laubholz. Vom Nadelholzhochwald kamen 5 603 128 Hektar auf Kiefern (Föhren), 13 309 Hektar auf Lärchen, 2 492 122 Hektar auf Fichten (Rottannen) und 298 708 Hektar auf Tannen (Weißtannen).

Im Niederwaldbetrieb waren 1900 vom Laubholzwald im ganzen 947 680 Hektar, wovon 446 537 Hektar auf Eichenschälwald und 357 08 Hektar auf Weidenhegen kamen. Im ganzen 325 491 Hektar vom Laubholzwald und 1 043 801 Hektar vom Nadelholzwald wurden 1900 als Plänterwald bewirtschaftet.

Auf die verschiedenen Altersklassen verteilte sich 1900 der Hochwald in Prozenten wie folgt:

| | 81 und mehr Jahre alt | 41 bis 80 Jahre alt | bis 40 Jahre alt | auf Räumden und Blößen |
|--|--------------------------|------------------------|---------------------|---------------------------|
| Eichenhochwald | 29,4 % | 29,3 % | 39,4 % | 1,9 % |
| Birken-, Erlen-, Aspenhochwald | 4,3 „ | 37,0 „ | 54,7 „ | 4,0 „ |
| Buchen- usw. Hochwald | 35,4 „ | 38,4 „ | 25,6 „ | 0,6 „ |
| Kiefernhochwald | 15,1 „ | 33,3 „ | 47,8 „ | 3,8 „ |
| Lärchenhochwald | 6,0 „ | 41,6 „ | 50,8 „ | 1,6 „ |
| Fichtenhochwald | 15,3 „ | 33,2 „ | 48,7 „ | 2,8 „ |
| Tannenhochwald | 36,0 „ | 29,9 „ | 32,1 „ | 2,0 „ |

Der Holzertrag endlich stellt sich 1900 für das letzte abgelaufne Wirtschaftsjahr folgendermaßen: Nutzholz: 20 017 896, Brennholz: 17 850 646, zusammen also Derbholz: 37 868 542 Festmeter; Stock- und Reisholz: 10 472 305, Eichenlohe: 134 626, Weidenruten: 101 438 Festmeter.

Die Gelderträge sind nicht erhoben worden. Nach der „Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen“ teilen wir darüber noch folgende Zahlen mit.

Reinerträge der Württembergischen Staatsforsten

| Jahresdurchschnitt im Jahresfünft | Auf 1 Hektar Mark | Jahr | Auf 1 Hektar Mark |
|-----------------------------------|----------------------|------|----------------------|
| 1815/24 | 3,86 | 1895 | 38,09 |
| 1825/34 | 7,02 | 1896 | 37,85 |
| 1835/44 | 15,29 | 1897 | 42,91 |
| 1845/54 | 12,44 | 1898 | 45,92 |
| 1855/64 | 26,37 | 1899 | 50,29 |
| 1865/74 | 31,17 | 1900 | 50,72 |
| 1875/84 | 28,82 | | |
| 1885/94 | 31,75 | | |

Reinerträge der Badischen Domänenwäldungen

| Jahr | Auf 1 Hektar Mark | Jahr | Auf 1 Hektar Mark |
|------|----------------------|------|----------------------|
| 1891 | 30,66 | 1896 | 38,97 |
| 1892 | 30,80 | 1897 | 41,42 |
| 1893 | 34,29 | 1898 | 42,13 |
| 1894 | 31,33 | 1899 | 45,41 |
| 1895 | 37,00 | 1900 | 48,40 |

In den nachbenannten Forstverwaltungen stellt sich in dem angegebenen Rechnungsjahr der Reinertrag für den Hektar

| | | auf |
|---|-----------|------------|
| Schwarzburg-Sondershäuserische Dominalforsten | (1900) | 46,72 Mark |
| Sachsen-Altenburgische Kronenforsten . . . | (1900) | 62,14 „ |
| Sachsen-Meiningische Dominalforsten . . . | (1900) | 46,72 „ |
| Staatsforsten des Herzogtums Anhalt . . . | (1901) | 28,32 „ |
| Staatsforsten des Großherzogtums Oldenburg . | (1900/01) | 12,78 „ |
| Braunschweigische Staatsforsten | (1900/01) | 26,37 „ |

Es wäre sehr zu wünschen, daß die deutschen Einzelstaaten der Reichsstatistik alljährlich eine Bestand-, Wirtschaft- und Ertragstatistik wenigstens ihrer Staatsforsten in einheitlicher Aufmachung zur Verfügung stellten. Eine erschöpfende Statistik dieser Art auch für die Gemeinde-, Fideikommiß- und andre Privatforsten im Reich aufzustellen, ist vorläufig unmöglich.

Zur Warenhausfrage. Die vom Königlich Preussischen Statistischen Bureau herausgegebene „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Übersicht über die Ergebnisse der Einschätzung zur Warenhaussteuer nach dem Gesetz vom 18. Juli 1900 in den Jahren 1901 und 1902. Es wurden eingeschätzt:

| in der Provinz | im Jahre 1901 | | überhaupt | | davon auf dem Lande | |
|-----------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|---------------------|----------------|
| | Steuerpflichtige | Steuer | Steuerpflichtige | Steuer | Steuerpflichtige | Steuer |
| Ostpreußen | 2 | 11 500 | 3 | 25 220 | — | — |
| Westpreußen | 2 | 24 000 | 1 | 4 000 | — | — |
| Berlin | 20 | 1 342 953 | 17 | 803 592 | — | — |
| Brandenburg | 7 | 131 250 | 8 | 134 500 | — | — |
| Pommern | 3 | 59 000 | 4 | 74 000 | — | — |
| Posen | 1 | 4 000 | 1 | 4 000 | — | — |
| Schlesien | 10 | 223 002 | 8 | 151 800 | 3 | 58 000 |
| Sachsen | 7 | 97 400 | 7 | 76 300 | 1 | 4 000 |
| Schlesw.-Holstein | 4 | 64 600 | 3 | 66 500 | — | — |
| Hannover | 3 | 76 500 | 3 | 66 560 | — | — |
| Westfalen | 5 | 53 600 | 6 | 32 350 | 2 | 8 000 |
| Hessen-Nassau | 8 | 121 000 | 5 | 97 005 | — | — |
| Rheinland | 37 | 865 100 | 20 | 377 443 | 3 | 32 000 |
| im Staate | 109 | 3 073 905 | 86 | 1 913 270 | 9 | 102 000 |

Leider gibt die „Statistische Korrespondenz“ keine Erklärung dieser überaus starken Abnahme der steuerpflichtigen Warenhäuser und vollends der Steuerbeträge. Ist daraus auf eine Abnahme des Warenhausbetriebs, oder nur auf eine durch das Gesetz hervorgerufene Umformung einzelner Betriebe, oder etwa auf eine veränderte Auslegung des Inhalts dieses fragwürdigen Gesetzes zu schließen? — Von Interesse ist es übrigens, daß zugleich eine Statistik der Ladengeschäfte in Groß-

Berlin durch die Presse geht, die auf amtlichen Erhebungen beruhend — trotz des vielberufenen Einflusses der Warenhäuser — einen ungeheuern Überfluß an Läden zeigt. In Berlin kamen am 1. Dezember 1900 nur 56 Einwohner auf jeden Laden, in Charlottenburg 50, in Schöneberg 53, in Wilmersdorf 57 usw. Wer Berlin in den letzten 20 Jahren gekannt hat, weiß, daß in den neuen Straßen Haus für Haus das Erdgeschoß nur noch zu Läden eingerichtet wird und auch in den Straßen, die vor 20 Jahren noch vorwiegend Wohnstraßen waren, die Erdgeschosse in Läden, ja teilweise auch die sogenannten „ersten“ Etagen in Verkaufsräume für Detailgeschäfte umgewandelt worden sind. Und diese so mächtig angewachsene Zahl der Läden steht durchaus nicht leer. Die Hausbesitzer wissen sehr gut, warum sie ihre Häuser so einrichten. Trotz ihrer scheinbar kaum erschwinglichen Mietpreise vermieten sich die Läden am leichtesten und sichersten.

Die Behauptung vom Ruin des Ladengeschäfts durch die Warenhäuser scheint in Berlin gegenüber der ungeheuern Zunahme der Ladengeschäfte ziemlich anfechtbar. Jedenfalls muß dringend gewünscht werden, daß Preußen endlich eine fortlaufende Gewerbestatistik einrichtet, und daß das Reich 1905 durch die in Aussicht genommene Gewerbezahlung diesen Verhältnissen gründlich auf den Zahn fühlt. Wenn der Protektionismus sich verdoppelt, vereinfacht sich die notwendige Statistik, bis dann das Übermaß die Leute zur Vernunft bringt.

Der Kursstand der dreiprozentigen Reichsanleihen. Der Rückgang des Kurses der dreiprozentigen Reichsanleihe und der sonstigen deutschen Staatsfonds fordert, namentlich im Vergleich mit den Kursbewegungen anderer, auch fremder festverzinslicher Papiere von notorisch geringerer Güte, zum Nachdenken auf.

An der Berliner Börse wurde in den letzten Jahren am Ende der angegebenen Monate der Kurs der dreiprozentigen Reichsanleihe wie folgt notiert:

| | Januar | April | Juni | August | Oktober | Dezember |
|------|--------|-------|-------|--------|---------|----------|
| 1898 | 97,40 | 96,60 | 95,75 | 94,75 | 93,70 | 94,30 |
| 1899 | 92,80 | 91,80 | 90,30 | 88,70 | 89,50 | 88,70 |
| 1900 | 88,40 | 85,75 | 87,20 | 86,10 | 87,80 | 87,90 |
| 1901 | 88,30 | 88,00 | 90,50 | 91,30 | 89,40 | 90,50 |
| 1902 | 91,30 | 92,40 | 92,60 | 92,70 | 91,80 | 91,70 |
| 1903 | 92,80 | 92,50 | 91,50 | 89,80 | — | — |

Daß dem neuen Rückgang irgendwelche symptomatische Bedeutung für die Lage der deutschen Volkswirtschaft überhaupt oder auch nur der wirklichen Finanzlage des Reichs und der Einzelstaaten — die finanzpolitisch untrennbar sind — zuzuschreiben wäre, ist wohl ganz ausgeschlossen. Was der eigentliche Grund der unliebsamen Erscheinung, was ihre Wirkung ist, und welche Mittel, ihr abzuhelfen, verfügbar sind, darüber scheint die öffentliche Meinung noch ziemlich unklar zu sein. Nervös braucht man deshalb noch nicht zu werden. Aber zum ernststen Nachdenken haben unsre Reichs- und Staatsfinanzmänner allen Grund. Lange darf es so nicht weitergehen. Wir werden wohl noch wiederholt darauf zurückkommen müssen.

Herausgegeben von Johannes Grunow in Leipzig

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Karl Marquart in Leipzig

M. Markiewicz Berlin N. 24.
Wohnungs-
Einrichtungen
Export nach allen Ländern der Erde.
= Korrespondenzen erbeten an Abtlg. E. = **Möbel, Teppiche.**